



## **Die Kultur der Landschaft als innerer Schulungsweg**

Sonja Schürger, Laurens Bockemühl & Thomas van Elsen

Vom Menschen verursachte Naturkatastrophen wie das Waldsterben, Dürren, Überschwemmungen, die Häufung von Unwettern, sowie der drastische Rückgang der Artenvielfalt treten heute immer deutlicher ins Bewusstsein. Gleichzeitig löst sich unser Leben und Denken mehr und mehr aus den Zusammenhängen der Natur, verstärkt durch Verstädterung und virtuelle Wirklichkeiten, die immer dominanter in den Vordergrund treten.

Viele Menschen spüren ihre Mitverantwortung und Bemühungen, die Natur zu schützen, nehmen zu. Doch vor wem soll sie geschützt werden? Vor uns Menschen? Hilflos sehen wir der fortschreitenden Entfremdung zu. Wunsch und Wirklichkeit lassen sich nicht ohne weiteres mit unserem Leben verbinden. Einzelne Maßnahmen können den Zerfall der Naturzusammenhänge als Ganze nicht verhindern – unverkennbar haben wir den Bezug zum Ganzen verloren.

Wie entsteht auf neue Weise eine persönliche Beziehung, eine Vertrautheit mit den Lebenszusammenhängen einer Landschaft? Aus dem Impuls, dafür neue Wege zu eröffnen, initiierte Jochen Bockemühl zusammen mit Hermann Seiberth, Berlin die „Übungswochen zur Landschaftswahrnehmung und -gestaltung“. Diese fanden ab 1986 jährlich zunächst in Dornach, dann in Berlin, Dresden, Ungarn, Russland, aber auch in Norwegen, Schottland, Holland, Frankreich und Portugal statt.



Ein Höhepunkt war die Tagung „Die Kultur der Landschaft als Aufgabe“ 2000 in Dornach, mit Vertretern aus Behörden und Institutionen, wie den Initiatoren der Europäischen Landschaftskonvention im Europarat.

Gemeinsam mit den Menschen vor Ort wurden in den Landschaftswochen aktuelle Fragen bewegt: Wie lassen sich der Charakter, die Individualität, der Wert einer Landschaft nachvollziehbar beschreiben? Wie hängt das ganzheitliche Erleben der Landschaft mit der Beobachtung der Einzelheiten zusammen?

Jochen Bockemühl wies immer wieder darauf hin, dass wir jeder Wahrnehmung bestimmte Empfindungen und Begriffe entgegenbringen, ohne die wir nichts erkennen könnten. Unsere Blickrichtung und innere Empfänglichkeit bestimmt mit, wie das Andere durch uns zur Erscheinung kommen kann.

Betrachten wir einen Baum, gehen wir selbstverständlich davon aus, dass er eine Rückseite hat, die aber gar nicht sichtbar ist. Durch unsere innere Zuwendung schaffen wir im sinnlichen Anschauen den lebensgemäßen Zusammenhang als eine Art innere Ergänzung. Erst beides zusammen, die äußere und die innere Seite des Wahrnehmungsvorgangs ergeben die volle Wirklichkeit als eine Ganzheit. Jede sinnliche Wahrnehmung ist eine Begegnung, ein Dialog mit der Natur und den anderen Menschen, den wir aktiv mitgestalten!

Einer Landschaft stehen wir nicht gegenüber wie einem Baum, sondern wir gehen in sie hinein und erleben das Einheitliche als spezifische Atmosphäre, mit der wir innerlich eins werden. Im Durchwandern verändert sich die Stimmung; wir entdecken eine Fülle verschiedener Einzelheiten, in die sich die anfänglich erlebte Ganzheit auflösen scheint. Doch durch alle Veränderungen hindurch bildet sich - als eine Art Hintergrund - etwas Durchgehendes, Wiedererkennbares, das diese Landschaft einzigartig macht.

Im Rückblick lassen sich die Erfahrungen im Austausch mit anderen verdichten zu einer beweglichen inneren Anschauung des Charakters, des Wesens einer Landschaft. Wichtig ist dabei, die Bilder und Erinnerungen aktiv nachschaffend gegenwärtig zu erleben.

Diese ganzheitliche Erfahrung ist nicht vorstellbar, aber ebenso real. Sie kann durch jede neue sinnliche Wahrnehmung bereichert und deutlicher konturiert werden. Indem ich mich in einem nächsten Schritt mit dieser inneren Anschauung identifiziere, entwickelt sich daraus ein Wahrnehmungsorgan für das besondere Geistige dieser Landschaft, d.h. eine Begegnung mit dem „genius loci“ auf eine zeitgemäße Weise!



Jochen Bockemühl wurde nicht müde zu zeigen, wie das Bewusstwerden der eigenen Blickrichtung in der liebevollen Zuwendung zur Sinneserfahrung die Brücke bildet zum Geistigen in der Natur: »Erkenntnis beruht darauf, die Empfänglichkeit zu entwickeln für das, was durch die Erscheinungen zu uns spricht und damit fähig zu werden, die innere Ergänzung im eigenen Innern entstehen zu lassen. Mit dieser Fähigkeit, die Erscheinungsvielfalt der Landschaft wahrnehmend in sich aufzunehmen, wächst der Reichtum des eigenen Wesens.«<sup>1</sup>

Und was im Menschen lebt, findet seinen Ausdruck in der Gestaltung und den ökologischen und ästhetischen Qualitäten der Natur. Nur indem jeder Einzelne die Eigen-Art einer Landschaft in sich lebendig macht, kann sie auch gewürdigt und entwickelt werden.

Petrarca, die Europäische Akademie für Landschaftskultur, bemüht sich darum, diesen Impuls weiter zu pflegen in Seminaren und Kursen zur Landschaftswahrnehmung und -gestaltung, sowie in Forschungs- und Praxisprojekten.

[www.petrarca.info](http://www.petrarca.info).

---

<sup>1</sup> Jochen Bockemühl: Wege zu einer neuen Landschaftserkenntnis und Landschaftsgestaltung. Unveröffentlichtes Manuskript v. 20.08.2000